

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Halle geöffnet von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Ferners:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Bei 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Anzeig-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich. Nr. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Sammeln 21. ohne Wissenszettel. Nr. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, außerlich durch den Verlag. — Anzeigen-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Zeitung 18, sowie die Ausgabenblätter in allen Teilen der Stadt; in Böhrisch: die dortigen Ausgabenblätter und in den benachbarten Landstädten und im Rheingau: die betreffenden Tagblatt-Zeitung.

Anzeig-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Genthiner Str. 66, Ferns. 1. Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeordneten Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 26. Mai 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 240. • 63. Jahrgang.

Der Krieg gegen Italien.

Der erste italienische Kriegsbericht.

Wahrheitsvortrag nach dem Muster der französischen und russischen Berichte.

W. T.-B. Rom, 25. Mai. (Richtamtlich. Agenzia Stefani.) Das Kriegsbulletin meldet über die Operationen am 24. Mai in Kärnten und Friaul: An der Grenze von Kärnten eröffnete die österreichisch-ungarische Artillerie am 23. Mai, 7 Uhr abends, das Feuer gegen unsere Stellungen, ohne Resultate zu erzielen. Am 24. Mai feuerte unsere Artillerie auf die Stellungen der feindlichen Artillerie. Längs der Grenze von Friaul rückten unsere Truppen überall im feindlichen Gebiete vor, wobei sie nur schwachen Widerstand begegneten. Wir besiegten Caporetto sowie die Höhen zwischen Andriu und dem Isonzo mit den Ortschaften Cermone, Verfa, Cerdignano und Terzo. Der Feind zog sich zurück, indem er die Brücken zerstörte und die Häuser niederräumte.

Unsere Torpedobootszerstörer eröffneten das Feuer gegen eine feindliche Abteilung in Portobasso und landeten Truppen, welche 70 Österreicher gefangen nahmen. Die Gefangenen wurden nach Venedig verbracht. Unsere Verluste sind: 1 Mann tot, einige wenige verwundet.

(geg.) Cadorna.

Besorgnis der Regierung um die künstliche Kriegsbegeisterung.

d'Annunzio beim Kriegsminister.

Br. Lugano, 25. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Ein Beweis, wie groß die Besorgnis der Regierung ist, daß durch ungünstige Nachrichten die künstliche Kriegsbegeisterung abschauen könnte, ist ein königliches Dekret, das jede nichtamtliche Veröffentlichung über die Zahl von Verwundeten und Toten, über Veränderungen in den höheren Kommandostellen in Heer und Marine verbietet und die Präfekten ermächtigt, jede Deutschericht zu beschlagnahmen, die geeignet erscheint, die Stimmung herabzudrücken oder das Vertrauen in die Staatsbehörden zu erschüttern. Ein weiteres königliches Dekret beschränkt die Pressefreiheit, die Theaterfreiheit, hebt das Privatheimnis auf und schränkt den Telegrammverkehr ein; sie gestattet auch, den Vertrieb von Zeitungen zu verbieten.

Gabriele d'Annunzio wurde vorgestern vom Kriegsminister in Langer Audienz empfangen.

Die Furcht der Kriegstreiber vor der Revolution

Die Sozialisten geben Notgeburten nach.

W. T.-B. Basel, 25. Mai. (Richtamtlich.) Nach Privatmeldungen der „Nationalzg.“ hat das Aktionskomitee der Interventionisten in Rom in Voraussicht einer allfälligen Revolution nunmehr beschlossen, gegen alle Zuhörer vorzugehen und die Regierung in allen Maßnahmen für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu unterstützen. Das Komitee begründet diesen Beschluß mit dem bezeichnenden Hinweis und dem Gefändnis: Der Krieg wird zwar siegreich, aber keineswegs einfach und kurz sein.

Die offiziellen Sozialisten haben beschlossen, ein Manifest zu erlassen, in dem die Bevölkerung aufgefordert wird, die Zivilbehörden und die Regierung bei den Wahlmachungsmaßregeln zu unterstützen.

Fürst Bülow über die Verantwortung der italienischen Regierung.

Berlin, 26. Mai. (Ktr. Bln.) Fürst Bülow äußerte sich auf der Fahrt nach Berlin dem Berichterstatter des „B. T.“ in scharfen Worten gegen die italienischen Minister; hielt aber das Volk im großen und ganzen für irreguliert und warnte davor, Regierung und Volk in einen Topf zu werfen. Die Zeit könne vielleicht einmal kommen, wo die Mäßigung eine künftige Wiederverständigung erleichtern werde. Vor allem müsse man den Schimpftatiken der Heppresse nicht allzu viel Bedeutung beimessen.

Die „Kölner Zeitung“ ist sicherlich der allgemeinen Zustimmung in Deutschland gewiß, wenn sie dem Fürsten Bülow zu seinem Scheiden aus Rom die folgenden Worte widmet: „Es war sicherlich keine leichte und keine angenehme Aufgabe, mit Leuten vom Schlag Salandros und Scammos, deren Staatideal offenbar in einer räuberischen Schallpolitik besteht, zu verhandeln. Fürst Bülow, der einen im Inland wie im Ausland hochgeachteten Namen zu verlieren hatte, hatte bestimmt auf den Ruf des Kaisers hin diese auf alle Fälle unantastbare Pflicht unternommen. Gelang es ihm, dazu mitzuhelfen, daß Italien durch die Provinz österreichischen Gebiets zur Ruhe gebracht wurde, so hatte er später, nach dem mit Sicherheit vorausgesehenden Sieg der verbündeten Staatenmächte, das Odium zu tragen, eine vielleicht unnötige, sehr schmerzhafte Gebietsabtretung durch Österreich-Ungarn gefordert zu haben; erreichten seine Bemühungen nicht das Ziel den Frieden zu erhalten, so sehe er sich bei Unverständigen dem Vorwurf aus, seinen Posten in Rom nicht mit dem gemütligen Gedächtnis ausfüllt zu haben. Nun zeigt sich aber, wie wir mit Genugtuung feststellen, daß in Deutschland kein unverständiger Geschwätzer und Röhrer den geringsten Vorwurf gegen den Fürsten Bülow zu erheben hat. Das deutsche Volk ist einhellig der Überzeugung,

dass Fürst Bülow in Rom zur Rettung des Friedens alles getan hat, was ein so erfahrener, weltgewandter und beherzter Diplomat nur tun können. Und wenn er jetzt nach Deutschland zurückkehrt, so kann er das Danke gewiß sein, den sein patriotischer Opfermut verdient.“

Fürst Bülow in Berlin zurück.

W. T.-B. Berlin, 26. Mai. (Richtamtlich.) Fürst und Fürstin Bülow sind heute früh in Berlin eingetroffen.

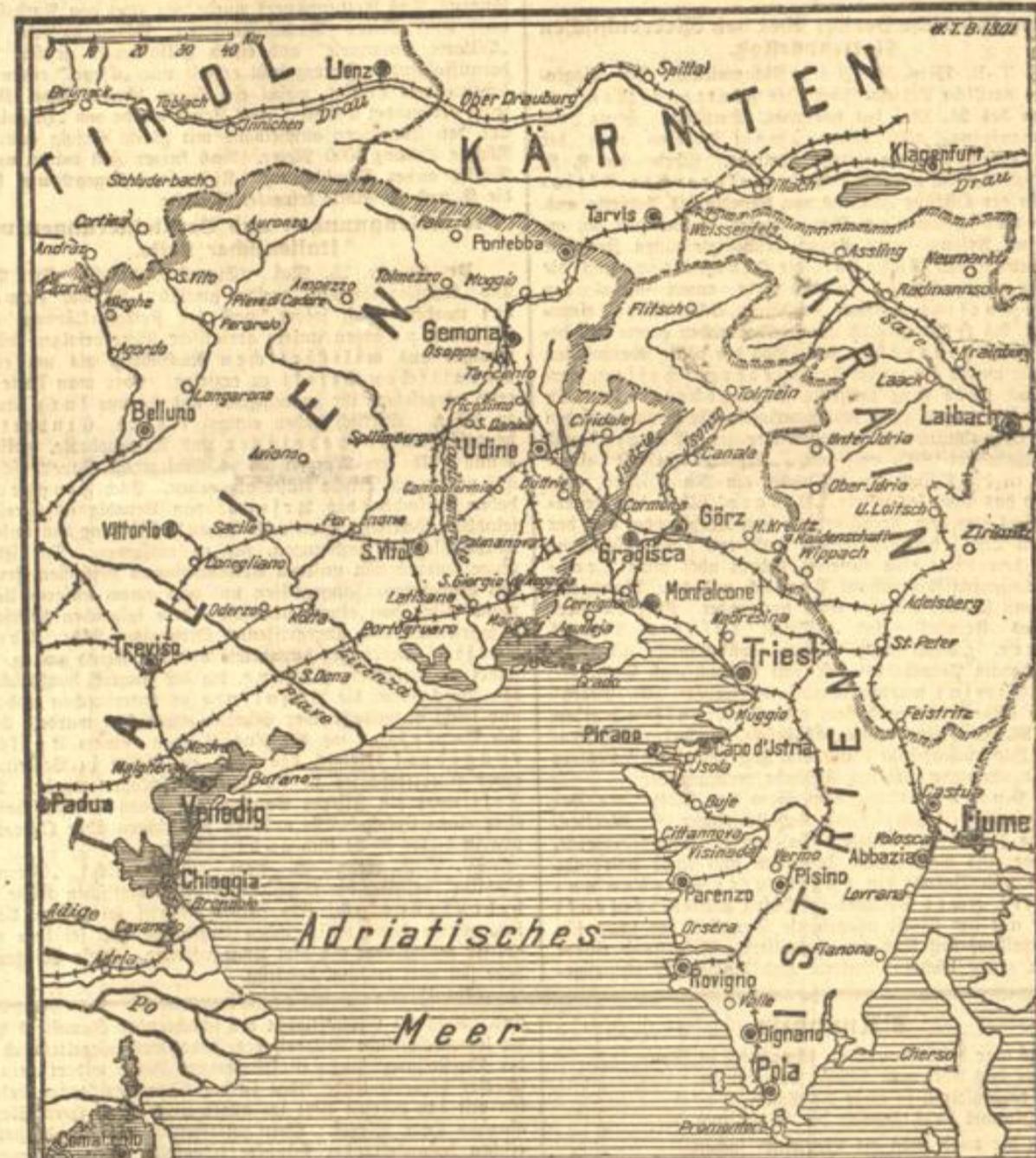
Die Abreise.

W. T.-B. Lugano, 25. Mai. (Richtamtlich.) Die Abreise des Fürsten Bülow von Rom ging gestern um 9.30 Uhr abends ohne jeden Zwischenfall vor sich. Der Sonderzug bestand aus einem Salzwagen, Speisewagen,

und steht der Regierung zu, die sich mit der Sektion begnügen will.

Verzögerung der italienischen Kriegserklärung um 24 Stunden.

Br. Budapest, 26. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der „Vester Lloyd“ meldet aus Chiasso, daß die italienische Regierung bereit ist am 22. Mai den Herzog von Aosta telegraphisch angekündigt hatte, die Kriegserklärung zu überreichen. Da aber die Telegraphenverbindung unterbrochen war, erhielt der Botschafter erst am 23. am Pfingstsonntag, das Telegramm und konnte erst an diesem Tage den Befehl ausführen.



Schlafwagen und mehreren Wagen 1. und 2. Klasse. Mit demselben Bunde, mit dem das Fürstenpaar Bülow abfuhr, ist auch der preußische Gesandte beim Bataillon abgereist, da die Geschäftsführung der deutschen Missionen beim Bataillon nach Lugano verlegt wird, während die Mission aufrecht erhalten wird, als verblieben die Gesandtschaften selbst in Rom. Deshalb reiste in einem zweiten Sonderzug, der dem bayerischen Gesandten am Quirinal, u. d. Tann., zur Verfügung stand, auch der bayerische Gesandte am Bataillon, Baron Ritter, ab. Das Benehmen der italienischen Bevölkerung, sowohl bei der Fahrt zum Bahnhof wie bei der Abfahrt des Zuges, war inuster gütig. Keiner der mehr als 150 Deutschen, die mit den beiden Zügen abreisten, wurde belästigt. Die Fahrt verlief ohne Zwischenfälle.

W. T.-B. Lugano, 25. Mai. (Richtamtlich.) Der Sonderzug des Fürsten Bülow ist heute vormittag 8½ Uhr hier durchgefahren. Ein zweiter Sonderzug mit den Botschaftern Österreich-Ungarns und der Türkei folgte eine Stunde später. Der preußische und der bayerische Gesandte beim Bataillon, die sich in dem Bunde des Fürsten Bülow befinden, sind im Grandhotel abgestiegen.

Beschlagnahmung feindlichen Eigentums in Italien.

Br. Genf, 26. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der Gemeinderat von Tivoli bei Rom beantragte die dem österreichischen Thronfolger gehörende Villa Este als Staatseigentum zu erklären. Die Entschei-

Italienische Nacht.

Der „große“ Dichter und Debemann Rapagnetta, der sich flangvoller Gabriele d'Annunzio nennt, hat behauptet, daß Italien jetzt in eine neue Epoche eintritt. Der Mann hat nicht so unrecht. Denn mit der bisherigen italienischen Herrlichkeit und Großmachtstellung, die im Schatten der deutschen Staatskunst heranwuchs, ist es nun ein für alle mal vorbei. Herr Rapagnetta wird das freilich wenig kümmern. Er wird das Sündengeld, das ihm die kriegsgeheime eingetragen hat, wie bisher in irgend einem ausländischen Modebade verleben. Denn was ist ihm Italien? Er hat die apenninische Halbinsel schon vor Jahren verlassen, angeblich nur, weil ihn die bösen Gläubiger drängten. Und seine perverben Romane schrieb er in französischer Sprache. Den diesmaligen Auszug nach Italien hat er nur gemacht, weil es dort etwas zu verdienen gab. Also Herr Rapagnetta möcht sich keine Sorgen um die Zukunft. Wenn er es tätet, so würde wohl mancher Schweiztropfen seine schön geschnittenen Wangen herunterrinnen.

Denn die Zukunft Italiens ist grau. Mit Groschen haben verschwundene zerstehende Kräfte geichen, daß der kleine Mann auf dem italienischen Königsthron sich wirtschaftlich in den Studien eines Krieges hineinreihen ließ. Diese Leute warten nur die nächsten Wochen ab, um dann ernstlich an dem

italienischen Throngestühl zu rütteln. Victor Emanuel scheint diese Gefahr gering geschätzt zu haben, oder vielleicht hat er sie gar übersehen. In Italien steht vieles schief, nicht bloß der Turm von Pisa. Eine gehörige Erschütterung kann da vieles über den Haufen werfen und große Werte zertrümmern.

Ein Teil von Italien ist unterdessen noch gut aufgelegt. Man scheint die Kriegsgeschichte vielfach noch recht spaßhaft zu nehmen. Blumenblüten entfesselt man und bunte Fahnen flattern, und die englische Botschafterin steht unermüdlich auf ihrem Balkon und verteilt Blütenblüten. Der kleine König aber läßt keinen seiner Generale umgeknüpft zur Front gehen. Eine große Komödie, aber keine göttliche.

Und schon sollen sich die Wölfe zu sammeln. Schon richten sich die Schlünder der österreichisch-ungarischen Kanonen nach der Abzugs-Salbinel. Schon speien sie Feuer und Eisen auf die Befestigungen der Feinde. Und in Rom tanzt man noch lustig umher und bombardiert einander mit Rosensträußen.

Herr Gabriele hat kein Gold in der Tasche, die Preßheuer gleichfalls. Das schmäliche Schachergeschäft, das je die Welt gespielt hat, ist vollzogen. Das italienische Volk, das in seinem denkenden Teile sich nur widerwillig zur Schlachtfahrt schleifen läßt, muß jetzt mit seinem Blute dafür aufkommen. Was mögen die Engländer für den Vater italienischen Blutes gezahlt haben? Rommne, was kommen mag, der italienische Verräter wird immer der Beträger sein. Denn niemand wird daran denken, einem solchen ehrlosen Schurken ein Wort über einen Vertrag zu halten. Um übrigen sind wir guten Muts. Die Italiener sind das am meisten verprügelte Volk der Welt. Sie sind jetzt das Fell. Sie sollen mit deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Hieben bald fürsaniert werden.

Der ausführliche Bericht über den österreichischen Flottenvorstoß.

W. T. B. Wien, 26. Mai. (Richtamtlich.) Der telegraphische amtliche Bericht über die Flottentaktik am Morgen des 24. Mai hat folgenden Wortlaut: Heute vor Sonnenaufgang, also genau zwölf Stunden nach der Kriegserklärung seitens Italiens, führte die R. S. Flotte gleichzeitig eine Reihe erfolgreicher Aktionen an der Ostküste Italiens von Venedig bis Varna aus. In Venedig warf ein Marineschiff 14 Bomben ab, erzeugte im Arsenal einen Brand, beschädigte einen Brücktor stark, bewarf den Bahnhof, die Ölbehälter und die Hafenanlagen mit. In den sehr engen Kanälen von Porto Corsini war der Besitzer „Scharfschütze“ eingebrochen, bis er sich plötzlich unmittelbar neben einem voll besetzten Schuhengraben fand. Von der völlig überzackten Besatzung wurde ein großer Teil niedergeschossen, worauf jedoch drei ganz versteckte Strandbatterien ein heftiges Feuer aus circa 3000 Zentimeter-Geschützen auf den vor der Kanalmündung liegenden Kreuzer „Rovara“ und das Torpedoboot „80“ eröffneten. Letzteres erhielt einen Treffer in die Offiziersmesse, wobei ein Mann schwer verletzt und das Boot ledig wurde. „Rovara“ führte das Feuer gefecht fort, um dem Besitzer und dem Torpedoboot aus der mühslichen Lage herauszuholen, entflogte den Schuhengraben, demolierte eine Kaserne, erhielt aber viele Treffer. Minenschiff-Unteroffizier verlor und vier Mann tot, vier Mann schwer, mehrere leicht verwundet. Über die Verluste des Feindes sind vielleicht 10- bis 20 mal schwerer. „Scharfschütze“ kam vollkommen unverfehrt davon. Torpedoboot „80“ mit Beschluß nach Venedig.

In Rimini wurden vom Panzerkreuzer „St. Georg“ Bahnhof und Brücke beschossen. In Senigallia wurden von S. M. S. „Brin“ Eisenbahnbrücke, Wasserturm, Hafenanlage, Stationsgebäude und ein Zug demoliert. Zerstörte zwei und ein nahe gelegenes Gebäude verbrannten.

In Ancona wurde: vom Groß der Flotte alte Befestigungen, das Artillerie- und Kavallerielager, die Werften, elektrische Zentrale, Bahnhof, Gasometer, Petroleumdepot, Semaphor und Radiostation beschossen und durch abzündende Geschosse und Flammen ein ungeheuerliches Schaden angerichtet. Zwei Dampfer im Hafen wurden versenkt und der auf der Werft neu gebaute Dampfer, der schon für den Stapellauf fast fertig war, demoliert. Widerstand wurde nur von einer leichten Batterie und einigen Maschinengew.

d'Annunzio.

Das war dein Traum, du schaumst in Bonne...
Als du das Volk zum Kriege fordertest an,
Doch dermaleinst, so wahr die Sonne
Am Himmel steht, schleich die Vergeltung an.

Bei dir wird man die Blutschuld suchen,
Das Volk, das heut dir jubelt, reicht dich dann
Von deinem Thron und wird dir fluchen,
Verräter nennen, der den Krieg ersann.

Judas Iskariot hat verraten
Den Heiland und verlor das Himmelreich:
d'Annunzio, du bist wahrlich schlecht beraten,
Um Jüngsten Tage gähst du jenem gleich...

Wiesbaden, 22. Mai. Graf U. v. Böckmer.

Unterhaltungsteil.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 25. Mai: „Die Jüdin“. Große Oper in fünf Akten von G. Delibes.

Der berühmte Wiener Kammeränger Leo Slezak gastierte als Jude Eleazar. In der hohen, alles überzeugenden Gestalt, die uns entgegentrat, glaubte man zwar eher einen Nachkommen jener Kaufjüdne vor sich zu sehen, von denen die alttestamentarischen Juden dem Moses berichteten: „Wir sahen auch Riesen derselben in Hebron, Söhne Kinder von Niesen; und wir waren wie Heuscheder vor ihren Augen...“ Wirklich erscheint dieser große Tenor fast zu groß und kraftigspannend für die Rolle des Eleazar: er erzeugt als solcher nicht so recht das Mitleid des Zuschauers, das doch sonst dieser Figur gegenüber so gern misstraut. Da war nichts von der scheinbar unterwürfigkeit und Hilflosigkeit zu merken, welche für das Auftreten und Gebaren dieses von der Menge verachteten und verfolgten Hebräers bezeichnend

wehrten gegen zwei Brüder geleistet. In dem einzigen modernen Fort Alfred Savio stand zwar bei Beginn der Beschießung die Besatzung an den Geschützen, aber zwei unserer im richtigen Augenblick erscheinende Flieger vertrieben sie mit Maschinengewehren so gründlich, daß sie nicht wieder zurückkehrten.

Diese Flieger und ein dritter haben auch die Vallonhalle Chiaravallone landeinwärts und mehrere militärische Objekte mit 30 Bomben beworfen. Das Luftschiff „Gitta di Ferrara“ warf mehrere Bomben erfolglos gegen S. M. S. „Brin“ und versuchte die abziehende Flotte anzugreifen, suchte aber schneidig das Weite, als zwei Flieger herbeiflogen, die übrigens alle ihre Bomben schon geworfen hatten. Dasselbe aber ein anderes Luftschiff war schon eine halbe Stunde nach Mitternacht von der Flotte auf halbem Wege Volla-Ancona im Gegenluftrichtung gesichtet worden und zwiesellos auf dem Wege nach Volla. Als aber drei es begleitende Fahrzeuge vor dem Geschwader einflogen, kehrte das Luftschiff auch gleich um und verschwand gegen Nordwest, ohne, wie es scheint, die Flotte selbst gesehen zu haben.

Die Eisenbahnbrücke über den Po entgangen wurde von S. M. S. „Madeley“ beschossen und beschädigt. S. M. S. „Admiral Spaun“ mit vier Brüdern beschoss die Eisenbahnbrücke über den Sinareastrom, die Eisenbahnstation, Lokomotiven, Pumpenhaus usw. in Campo Martino, demolierte den Semaphor von Tremi und beschädigte den von Torte di Villetta. S. M. S. „Helgoland“ mit drei Brüdern beschoss Viesti und Manfredonia und stieß bei Barletta auf zwei italienische Brüder, die es sofort unter Feuer nahm und verfolgte. Der eine entkam, der zweite, „Turbine“, wurde von unseren Brüdern „Tespel“ und „Tatoo“ gegen Belagoa abgedrängt und durch einen Granattreffer in eine Maschine und einen Kessel lahmgeschossen und blieb gestoppt, brennend und sinkend liegen. Er ergab sich. „Tespel“, „Tatoo“ und „Uta“ retteten 25 Mann der Besatzung, darunter den Kommandanten, Gesamtdeutschoffizier- und Maschinenvorstand, und nahmen sie gefangen. Das Rettungswerk wurde von zwei von Rondorf bis auf 9000 Meter heranommenden Schlachtdschiffen, Typ „Vittorio Emanuele“ und einem Hilfskreuzer geführt. Im darauffolgenden Feuergefecht erhielt nur „Uta“ einen unbedeutenden Treffer, wobei ein Mann schwer, zwei Mann leicht verwundet wurden. Das Feuer wurde von „Helgoland“ und den Brüdern anscheinend mit gutem Erfolg erwidert. Rätsche Distanz 8000 Meter. Nach kurzer Zeit waren unsere Schiffe außer Schwärmung. Außer den angegebenen hatte die R. S. Flotte keinerlei Verluste.

Die Ableugnungen und Verkleinerungen von italienischer Seite.

Br. Chiasso, 26. Mai. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Vln.) Die „Agenzia Stefani“ meldet amtlich: Es war erwartet worden, daß sofort nach der Kriegserklärung eine Offensive gegen unsere adriatische Küste erfolgen würde, weniger aus militärischen Rücksichten, als um einen moralischen Effekt zu erzielen. Aber man hatte bereits vorgesehen, ihr zu begegnen und sie nur kurz dauern zu lassen. Wirklich haben einige kleine Einheiten, hauptsächlich Torpedojäger und Torpedoboote, zwischen 4 und 8 Uhr am Morgen des 24. Mai einige Kanonenschüsse auf unsere adriatische Küste abgegeben. Auch Flugzeuge haben versucht, das Arsenal von Venedig anzugreifen, feindliche Schiffe wurden nach kurzer Beschleierung von unserer Torpedoflotte gezwungen, sich zu entfernen. Die Flugzeuge wurden von unseren Abwehrkanonen beschossen, ferner von Geschützfeuer angegriffen und von einem unserer Aeroplanen sowie von einem über die Adria folgenden Luftschiff angegriffen. Die angegriffenen Ortschaften sind: Porto Corsini, das sofort antwortete und den Feind zwang, sich sofort zu entfernen, Ancona, wo der Angriff hauptsächlich den Zood hatte, die Bahnanlagen zu unterbrechen und wo nur leicht auszubessernder Schaden angerichtet wurde. Endlich Barletta, wo der Angriff von einem Aufklärungsboot erfolgte, das durch ein Schiff in Begleitung eines Unterbootes in die Flucht gejaggt wurde. Auf Jesi war ein Flieger Bombe auf einen Luftschiffhafen, ohne einen Erfolg. Alle anderen Nachrichten über Operationen in dieser Nacht sind unbegründet.

W. T. B. Rom, 26. Mai. (Richtamtlich.) „Giornale d'Italia“ erklärt, die Beschießung der adriatischen Küste sei bedeutungslos. Ein solcher Angriff sei immer heimlich, zeitig keine militärischen Ergebnisse und sei dem Angreifer gefährlicher als dem Angegriffenen. Diese Erfahrung habe sich auch diesmal bestätigt.

find. Auch die Geschäftigkeit des schafernden Jumeiers und die leidenschaftliche Würde des Janatlers spiegelten sich in der Darstellung nur in sparsamster Form wider; einige schärfer hervortretende Züge in der Charakterisierung belebten es für den vierten Akt; im allgemeinen blieb Herr Slezak aber - Herr Slezak. Weit zutreffender als den dorfstilistischen behandelten der Künstler jedenfalls den klassizistischen Teil der Partie: er fand da, bei höchster Deutlichkeit der Aussprache, überraschende Urtante, um die Figur sicher und ohne Übertreibung zu kennzeichnen. Über die gefangenen Vorsätze eines Leo Slezak herrscht wohl nur eine Meinung. Trotz gewisser Mängel in der technischen Ausbildung übt die natürliche Veranlagung dieser Stimme immer wieder ihre siegende Gewalt: der saftreiche Vollgehalt, der strahlende Glanz, der bei aller Weichheit so manhaft die Linien des Organs sind von starker sinnlicher Wirkung. Im Vorzug erzielten die klänglichen Abstufungen gestern zuweilen etwas manieriert; sie bewegten sich gern auf den äußersten Grenzen; und donierte uns der Ton eben noch wie mit Sturmgebräu - so umjäuselte er uns ganz plötzlich wie mit Gepfeifchen; und umgekehrt; doch erzielte dieser unvermittelte Farbenauftrag allerdings manche starke äußerliche Effekte. Das mit reichem Stimmaufwand gefügte Marsch-Trio im ersten Finale hätte die Hörer wohl noch mehr elektrisiert, wenn ein fehlerhafter Einsatz nicht die volle Wirkung unterdrückt hätte; die Schwankung ging noch glücklich vorüber, und zum Schluß wurde vom Ensemble „Leinmann vermisst“. Die finstere Entschlossenheit im Gebet des zweiten Alters, die unheimliche Schwüle der Stimmung in den Szenen mit „Leopold“ und „Recha“ lamen zu entsprechendem Ausdruck; den größten Erfolg erzielte Herr Slezak im Duett mit dem „Kardinal“ und in der großen Schlusszene des vierten Aktes: die Wärme und Eleganz, mit welcher der Sänger hier den Ton zu beleben wußte, verlieh den enthusiastischen Beifall, welchen das Publikum - es war allerdings nicht so zahlreich wie Heuschreien vor seinen Augen - mit vollen Händen spendete.

W. T. B. Wien, 26. Mai. (Richtamtlich.) Das „Journal de Genève“ meldet aus Rom: Die Beschießung der adriatischen Küste durch die österreichische Flotte wird hier mit großer Rühe aufgenommen. Die bei dem Arsenal von Venedig abgeworfenen Bomben haben ihr Ziel verfehlt.

Der Fliegerangriff auf Venedig.

Br. Lugano, 26. Mai. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Vln.) Über den Fliegerangriff auf Venedig werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Um 8 Uhr früh wurden über der Stadt zwei feindliche Flieger sichtbar. Sofort gaben Sirenen Alarm und die Abwehrkanonen begannen zu feuern. Um 4 Uhr kündigte ein ungeheuerer Knall das Abwerfen von Bomben an. Zwei derselben zerstörten. Eine traf das Volkshaus, ohne Schaden zu tun, die zweite platzte im Kanal von San Giorgio, die dritte im Stadtteil Castello, wo Militärmagazine beschädigt wurden. Die Flieger entfernten sich abwärts in der Richtung nach dem Lido, wo der eine abgeschossen wurde, der andere entkam, doch war sein Apparat beschädigt. Der erste, ein österreichisch-ungarischer Major, wurde mit zerstörten Beinen ins Hospital gebracht. - 47 Österreicher, die bei Portobruzzo gefangen wurden, sind in Venedig gelandet worden, darunter ein Hauptmann und 15 Unteroffiziere; die Gefangenen sind sämtlich italienischer Nationalität.

Berliner Pressestimmen.

Berlin, 26. Mai. (Ktr. Vln.) Zur neuen Kriegslage schreibt Major Morath im „Berl. Tagebl.“: Das Vorspiel im Süden hat begonnen und wird jedes Männerherz der Benzinarmee erfreut haben. Erst und schnell war die Leistung der befreundeten Marine. Aufmerksam und wachsam steht auch die Wacht in den Bergen. Das Ableugnen und Verkleinern der Erfolge, wie Italien es vertritt, kann uns nicht irremachen. Der Gipfel der Unwahrheit war schon vor der Kriegserklärung erkennbar.

In der „Deutschen Tageszeit.“ beglückwünscht Graf Reventlow unsern Bundesgenossen zu diesem hervorragenden Anfang und schreibt: Wir überschauen dabei ebensoviel wie Österreich und Ungarn die Stärke und Kraft des Feindes. Wenn die italienische Flotte nur halb so viel Initiative und Angriffsgesetz zeigt wie die österreichisch-ungarische, so werden wir bald von der Adria mehr hören.

Die wenig begeisterten römischen Kundgebungen.

Wien, 26. Mai. (Ktr. Vln.) Wie der römische Berichtschreiber der „Reichspost“ in Lugano meldet, erzählte ein durchreisender Betratter, es lasse sich kaum etwas römischeres denken als die großen Kundgebungen in Rom, von denen die Lügenpresse so viel Lärm gemacht hat. Die Teilnehmer an der großen Kundgebung auf der Piazza del Popolo hätten nicht einmal ein Viertel des Platzes angefüllt.

Der Wortbruch des Königs von Italien.

Br. München, 26. Mai. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Vln.) Wie die „Münch. R. R.“ aus Wien berichtet, war der Kardinal fürstlich von Viffi aus Wien vor einigen Monaten in Rom und wurde vom König Victor Emanuel empfangen. In dieser Audienz wurde auch über den Krieg gesprochen und das Verhalten Italiens gegenüber seinem Bundesgenossen gesteckt. Der König sagte zum Kardinal Viffi: „Man kann ganz beruhigt sein, ich wäre der Erste aus dem Hause Savoien, der sein Wort bräche“. Die „S. G.“ bemerkt dazu: „An einem Königswort soll man nicht zweifeln und deuteln.“

Ein Dokument über den Wortbruch.

Br. Wien, 26. Mai. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Vln.) Ein österreichisch-ungarisches Rotbuch veröffentlichte in Italien eine Aussicht, aus denen die heuchlerische Sinneswandelung Italiens klar hervorgeht. Besonderes Interesse verdient die Antwort des Kaisers des Königs Victor Emanuel vom 2. August 1914 auf eine Depesche des Kaisers Franz Joseph, in der der König erklärt, er brauche nicht zu befürchten, daß Italien alles, was in seiner Macht liege, tun werde, um sobald wie möglich an der Wiedereinstellung des Friedens mitzuhelfen, daß es gegenüber seinen Verbündeten eine herzliche, freundschaftliche Haltung bewahre, entsprechend den Dreibundverträgen, seinen aufrichtigen Gefühlen und seinen großen Interessen, die es wahren müsse.

Die Behandlung der deutschen und österreichischen Gesandten beim Vatikan.

Br. Lugano, 26. Mai. (Sig. Drahtbericht. Ktr. Vln.) Die italienische Regierung hat den beim Vatikan beglaubig-

In Tel. Engleicht stand dem Gäste eine „Recha“ zur Seite, die durch Kraft und Glanz ihres üppig quellenden Organs und durch fortwährenden Schwung der Leidenschaft unweigerlich fesseln mußte. Die Rolle des „Kardinals“ hatte Herr Slezak (von Frankfurt) übernommen und führte sie in verschämiger Weise durch. Die übrige Belebung bot Bekanntes. Die Oper - das Musterbeispiel einer „Großen Oper“ - hat mit all ihren glänzenden Aufs., Ein., Um., An- und Vorsätzen noch kaum etwas von ihrem Reiz eingebüßt: eine Wichtigtüchtige, die sich jung echielt! - O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Berliner Theaterbrief. In der Theatergeschichte wird dieser Kriegswinter wohl als das Jahr der theatergeschichtlichen Entdeckungsreisen fortgelten. Nach Gräbe und Datterich, nach Sachs und Gräfin, nach Sello und dem großen Preußenkönig hat man nun gut noch Goethe entdeckt. Reinhardt hat uns sein Alexanderinspiel „Die Mischwilden“ und sein Schönbarinspiel „Das Jahrmarktfest in Blunderwörfern“ vorgefertigt. „Die Mischwilden“ sind schon häufiger auf unseren Bühnen aufgetaucht und geben ja auch dem Regisseur wenig Gelegenheit, Originalität zu befreien, so daß Reinhardt sich dabei mit einer sehr munizipalen Wiedergabe durch Wahmann, Biensfeldt, Tel. Textor und Winterstein begnügen mußte, von denen Winterstein freilich allmählich doch zu würdig für solche Windhunde wie den Meistert des jungen Goethe geworden ist. Bei dem Schönbarinspiel aber konnte der Regisseur seiner Erfindungsgabe und seiner Laune wieder einmal die Bügel schießen lassen, und Reinhardt tat das denn auch herhaft. Das bunte Jahrmarktstreiben widmete sich in all der Farbigkeit und Lebhaftigkeit ab, die dieser Meister der Bühne oft hervorzaubert. Man müßte eigentlich den umfangreichen Textteil, welchen das Publikum - es war allerdings nicht so zahlreich wie Heuschreien vor seinen Augen - mit vollen Händen spendete.

ten Vertretern Deutschlands und Österreichs ihre Fässer nicht zugestellt, im Gegenteil, das Bedauern ausgesprochen, daß sie Rom verlassen wollen. Da sie aber gleichzeitig duldet, daß in den Blättern die Gesandten als Spione verdächtigt wurden und man zärtliche, dargestellte Telegramme nicht passieren lassen zu können, hielten es die Gesandten in Übereinstimmung mit dem heiligen Stuhl für angebracht, ihren Wohnsitz nach der Schweiz zu verlegen. Sie wollen hier zunächst abwarten, ob Italien sein Versprechen, daß Garantiegesetz auch im Kriege achtet zu stellen, wirklich einhält.

Die Fortdauer des Verkehrs des Vatikans mit der deutschen und österreichischen Hierarchie.

Br. Amsterdam, 26. Mai. (Sig. Drahtbericht. Attr. Bln.) Der römische Korrespondent der "Tijd" meldet, daß der Verkehr des Heiligen Stuhles mit der deutschen und österreichischen Hierarchie während des Krieges gewahrsamstet werden solle.

Marconi nach Italien zurückberufen.

Br. Rotterdam, 26. Mai. (Sig. Drahtbericht. Attr. Bln.) "Manchester Guardian" meldet, daß Marconi von seiner Regierung nach Italien zurückberufen wurde.

Die Abreise des österreichischen Botschafters.

Chiasso, 25. Mai. Vormittag 10 Uhr ist der Zug des österreichischen Botschafters Freiherrn v. Machio aus Rom in Chiasso angekommen. Das Botschaftspersonal berichtet, daß einige feindselige Kundgebungen vor der Abreise stattgefunden haben.

Neue große Kundgebungen in Wien.

W. T.-B. Wien, 26. Mai. (Richtamtlich.) Die patriotischen Kundgebungen der letzten Tage erreichten gestern in einer vom Wiener Gemeinderat veranstalteten Riedendemonstration an den Stufen des Radetzky-Denkmaals vor dem Kriegsministerium ihren Höhepunkt. Die Kundgebungen, an welcher viele Tausende aus allen Berufständen teilnahmen, verliefen sehr würdig und zeigte, wie im 10. Kriegsmonat Staat und Stadt angesichts des neuen furchtbaren Feindes aufrecht und entschlossen basteben. Die Ausführungen der Redner, die der verbündeten Monarchen sowie der Ruhmesmänteln der verbündeten Armeen und Flotten und deren Führer gebotene, fanden begeisterte Zustimmung bei der Menge. Ein Sturm der Entzückung durch die Massen, als ein Redner den verabscheuungswürdigen Vertrag Italiens erwähnte. Die Manifestanten begaben sich hierauf in geflohenen Zug unter den Klängen der Musik und Aufführung patriotischer Gefänge über die Ringstraße, wo sie von den 15 Tausenden spalberbildenden Personen mit begeisterten Zustimmungsrufen und aus den dicht besetzten Fenstern der Palais und Hotels der Ringstraße mit Lüderschwestern begrüßt wurden, zum Denkmal des Feldmarschalls Acrecht, wo sich die patriotischen Kundgebungen erneuerten und worauf sich der Zug in Ruhe aufloste.

Die Empörung in Wien über die Hinterlistigkeit und Falschheit der italienischen Kriegserklärung.

W. T.-B. Wien, 25. Mai. (Richtamtlich.) Die Blätter geben ihrem tiefen Abscheu über die schamlose Art Ausdruck, mit der die italienische Regierung durch die phrasenhafte Kriegserklärung den treulosen Vertrai an den langjährigen Verbündeten und die eigene schamlose Länderei bekränzt will. Sie weisen im einzelnen die Unwahrheiten und die Widersprüche in diesem Schriftstück zurück, welches in den Augen der ganzen Welt eine ewige Schande für Italien bleiben wird. Besonders heben die Blätter hervor, daß das weitgehende Entgegenkommen Österreich-Ungarns einfach toteschweigen und die Monarchie sogar als Verkörperung Italiens hingestellt wird. Diese Hinterlistigkeit und Falschheit gegenüber stellen sie das Kriegsmanifest des Kaisers Franz Joseph, in seinen würdigen und schlichten Worten ein Dokument der Wahrheit, welches die Empfindungen der Völker Österreich-Ungarns klar widergespiegelt und jedem einzelnen aus der Seele und aus dem Herzen spreche. Indem die Blätter es begrüßen, daß auch diesem hinterlistigen früheren Verbündeten gegenüber endlich eine klare Lage eingetreten sei, wiederholen sie einmütig das Gelöbnis der Treue des ganzen Volkes zum Herrscherhause und der Monarchie, für deren sake Bestände das Volk auch in diesem neuen Kampfe gegen den Vertrag unerschütterlich durchhalten wird und sie sprechen die zuverlässliche Hoffnung aus, daß die tapferen Truppen Österreich-Ungarns und des treuen Deutschlands

und Elsa Wagner und schließlich und besonders des brillanten Puppenspiels, in dem Biesenfeld, Wahmann, Bosel und Frau Konstantin, an Drähten hängend, mit entzündend hölzernen Puppenbewegungen die Geschichte von Homann und Rorbech mimen. Non lachte viel und herhaft, und mit der Anerkennung für Reinhardt soll nicht zurückgehalten werden. Doch darf man auch nicht verschweigen, daß diese literarischen Erstlinge Goethes mit der gelungenen Aufführung keineswegs der Bühne gewonnen scheinen. Sie ist ein Scherz, der gerade in unserer Zeit mehr Berechtigung hat als hundert Bössenabende, aber sie ist eben doch nicht mit jedem Ensemble und vor jedem Publikum möglich. E. K.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In München erlebte im Rahmen einer vom Schuhverband deutscher Schriftsteller veranstalteten Wohltätigkeitsvorstellung im Hoftheater ein Einakter von Ludwig Thoma seine Uraufführung. Das Stück nennt sich "Christnacht" und hat als Schauspiel einen deutschen Schüngelgrab in Frankreich. Über einen Achtsungserfolg brachte der Dichter es jedoch nicht.

Der Schriftsteller Walter Turzinsky ist plötzlich in seiner Berliner Behausung gestorben. Turzinsky ist nur 40 Jahre alt geworden.

Bildende Kunst und Musik. Der in musicalischen Kreisen bestens bekannte Russischschriftsteller J. C. Lüftig, der langjährige Opern- und Konzertkritiker der "Berliner Morgenpost", unser gelegentlicher geschätzter Mitarbeiter, ist nach mehrwöchigem Leiden am ersten Pfingstmontag gestorben. Generalmusikdirektor v. Weingartner übernimmt den nächsten Winter die Leitung der 12 Abonnementskonzerte des Münchener Konzertvereins.

Wissenschaft und Technik. "Morning Post" vom 20. Mai lädt sich aus Bern melden, daß in einem Budapester Garnisonlazarett ein neu entdecktes Serum zur Impfung gegen Fleckfieber verwendet wird. Die Ergebnisse sollen außerordentlich befriedigend sein.

den Feind niederringen, dessen schändlichen Treubruch Gott gewiß bestrafen wird.

Empörung der Südländer über Italiens Treubruch.

W. T.-B. Wien, 25. Mai. (Richtamtlich.) Die "Süd-slavische Korrespondenz" erhält von einem führenden slowenischen Politiker folgende Mitteilung über die Stimmung in der dalmatinischen Bevölkerung: Die Empörung über die unsprüche Italiens auf dalmatinischen Boden ist geradezu unbeschreiblich. Kroaten und Serben sind mit einem Schlag gezeigt. Alle Südländer werden gegen die italienischen Annahmen wie ein Mann aufstehen, um den südländischen Besitzstand der Monarchie gegen die Italiener zu verteidigen.

Internierung von Italienern in Tirol.

Br. Innsbruck, 26. Mai. (Sig. Drahtbericht. Attr. Bln.) Die in Tirol lebenden Reichsitaliener wurden, soweit sie im militärfähigen Alter stehen, interniert, ebenso zahlreiche unverzügliche Persönlichkeiten italienischer Nationalität.

Die starke Verschanzung der Österreicher in Südtirol.

Berlin, 26. Mai. (Attr. Bln.) Nach der "Voss. Zeit." wird englischen Blättern gemeldet, daß starke österreichische Streitkräfte im Grenzgebiet des Trentino zusammengezogen seien, wo sie starke Laufgräben innehatten. Die feindliche Hauptmacht befindet sich 1/2 Meile gegenüber den Österreichern.

Berstörung zweier Eisenbrücken und einer Eisenbahnstrecke durch die Österreicher?

Br. Kopenhagen, 26. Mai. (Sig. Drahtbericht. Attr. Bln.) Pariser Blätter lassen sich aus Lugano melden, daß die Österreicher bei Trient zwei Eisenbrücken gesprengt und 2 Kilometer Eisenbahn bei Borgoletto zerstört haben. Die Truppen stehen in starken Befestigungen. Man glaubt, daß die Italiener zuerst im Isonzotale die Offensive ergreifen werden.

Die Abreise der italienischen Vertreter aus Deutschland.

W. T.-B. Berlin, 26. Mai. (Richtamtlich.) Der italienische Botschafter in Berlin Boselli ist mit dem Personal der Botschaft heute früh abgereist.

W. T.-B. München, 26. Mai. (Richtamtlich.) Der Korrespondenz Hoffmann wird von dem Ministerium des Auswärtigen mitgeteilt: Der hiesige italienische Gesandte della Torretta hat heute nachmittag 4 Uhr im Ministerium des Auswärtigen seine Fässer erhielt. Den in Bayern zugelassenen italienischen Konsuln und Vicekonsuln ist das Quarantäne entzogen worden.

W. T.-B. München, 26. Mai. (Richtamtlich.) Der italienische Gesandte Tomasi della Torretta ist heute vormittag nach der Schweiz abgereist.

Die italienischen Absichten auf die deutschen Handelschiffe.

Br. Chiasso, 26. Mai. (Sig. Drahtbericht. Attr. Bln.) Die "Gazzetta Uffiziale" veröffentlicht ein Dekret, welches die Artikel 211 und 243 des Gesetzes über die Handelsmarine abschafft. Diese Artikel bestimmten, daß bei Kriegsauftakt die Kapierung von Handels Schiffen im Falle der Gegenseitigkeit unterblieben und daß feindliche Handels Schiffe, die sich bei Kriegsauftakt in italienischen Häfen befinden, eine Frist zum Auslaufen gegeben wird. Die Abschaffung dieser Kapierung ist geplant, wie italienische Blätter selbst zugeben, daß Italien sich der Schiffe bedrohten kann, die seit Anfang August 1914 hauptsächlich in den Häfen von Genua, Piombino und Palermo liegen. Vor Genua kreuzen französische Kriegsschiffe, um das Auslaufen dort liegender deutscher Schiffe zu verhindern.

Die geringe Begeisterung im Frankreich.

Das Urteil eines neutralen Blattes.

W. T.-B. Basel, 26. Mai. (Richtamtlich.) In einem Leitartikel über die durch den Eintritt Italiens in den Krieg geschaffene Lage schreibt der "Basler Anzeiger" u. a.: Auffällig ist, wie gering die Begeisterung über die italienische Hilfe ganz besonders in Frankreich ist, daß sich französische Generale im "Sclair" für diese Verschwendung beider Heere geraden und verlangen, daß jedes Heer sein eigenes Operationsgebiet haben solle. Natürlich ist es überaus schwer, richtig zu beurteilen, wie die Regierung die italienische Kraft einschätzen werde. Sicher ist nur das eine, daß die Entenemödite die italienische Hilfe gern in den Vordergrund rücken werden, nicht nur, um die eigenen Kräfte zu schonen, sondern auch, weil sie nicht das geringste Interesse an einem besonders starken Italien haben und vielmehr ein schwaches wünschen müssen. Sie werden also dafür sorgen, daß die Italiener auch etwas von den Segnungen des Krieges zu spüren bekommen werden. Schon jetzt sind die französischen Presselämmen auf den Ton gestimmt, daß die Italiener keinen Anstrich auf besondere Danksäfte haben, da sie sich nur von eigenen Interessen leiten siehen.

Kundgebungen für Italien in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 26. Mai. (Richtamtlich. Agence Havas.) Gestern abend fanden hier auf den Straßen und Plätzen zahlreiche Sympathiekundgebungen für Italien statt. In Belfort und im Elsass wurden aus Anlaß der Kriegserklärung Italiens die Glöckchen geläutet und italienische Flaggen gehisst.

Poincaré an den König von Italien.

Paris, 26. Mai. (Attr. Bln. Hovos.) Poincaré, der auf seiner Reise zu den Armeen in Lothringen und in den Vogesen von dem Eintritt Italiens in den Krieg erfuhr, richtete folgendes Telegramm an den König von Italien: "Ganz Frankreich freut sich in dem Gedanken, daß die beiden Schwesternationen wieder einmal für die Verteidigung ihrer Civilisation und die Befreiung der unterdrückten (!) Völker kämpfen werden." Poincaré entwirft sodann seine innigsten Wünsche für den Sieg der tapferen italienischen Truppen, mit denen gegen die Feinde der Gerechtigkeit und Freiheit bis ans Ende zu kämpfen für die verbündeten Armeen ein Stolz sein werde. Schließlich wünscht Poincaré Italien eine glückliche Verwirklichung seiner nationalen Bemühungen.

Clementcau hofft nun noch auf Amerika.

Genf, 26. Mai. Die Pariser Presse spendet dem neuen Verbündeten das größte Lob. Eine neue Kriegsphase beginnt jetzt anzubrechen. Durch Italiens Mitwirkung werde die Entscheidung schneller fallen, die durch das Eingreifen der Balkanstaaten, mit der die Presse jetzt ganz bestimmt rechnet, noch beschleunigt werde. Nur Clementcau stimmt nicht in den allgemeinen Freudentaumel ein. Er schreibt in seinem "Homme enchainé", daß die Alliierten noch große Schwierigkeiten zu überwinden hätten. Ginge es auch mit Hilfe Italiens nicht, so werde hoffentlich Amerika sich bewegen lassen einzutreten und dadurch den Alliierten zum sicheren schließlich Sieg verhelfen.

Ruhige Aufnahme des 8. Feindes in der Türkei.

Vedrohung Libyens.

Br. Sofia, 26. Mai. (Sig. Drahtbericht. Attr. Bln.) Nach einer Konstantinopeler Meldung werden in mäßigenden türkischen Kreisen die selbstverständlichen Folgen des Abbruchs der Beziehungen zwischen Italien und Österreich für die Türkei mit Ruhe betrachtet. Die Ankündigung, daß Italien ein Expeditionskorps von angeblich 15000 Mann nach den Dardanellen senden wird, könne in Konstantinopel keine Bejörnis erregen, da die türkische Verteidigung der Dardanellen derart sei, daß man mit dem Versuch, neue feindliche Verstärkungen ans Land zu bringen, nutzlos rechnen könne. Im übrigen werde Italien gezwungen sein, seine verfügbaren Streitkräfte noch weiter aufzuteilen, da die Situation in Libyen mit einem Schlag eine Wendung annehmen würde, die die Entsendung großer Streitkräfte dorthin notwendig machen müsse. Bisher sei es tatsächlich nur den ersten Bemühungen der türkischen Regierung zuzuschreiben, wenn Italien in Libyen verhältnismäßige Stützen genießen könnte.

Die türkische Presse zu Italiens Treubruch.

W. T.-B. Konstantinopel, 26. Mai. (Richtamtlich.) Jeder, auch der unparteiische Neobudat, welcher den Eintritt verfolgt, den hier die Ereignisse in Italien in den letzten Tagen herverursachen haben, konnte sich davon überzeugen, daß das Gefühl, daß alle politischen Kreise und alle sozialen Schichten der türkischen Bevölkerung angesichts des unqualifizierbaren Vorgehens von Italien beherrscht, eine grenzenlose Überraschung über die Umtriebe Italiens ist, dessen plötzlicher Überfall auf die Türkei, um sich Tripolitanien zu bemächtigen, noch lange nicht vergessen ist. Die türkische Nation, deren Treue eingegangenen Verpflichtungen gegenüber sprichwörtlich ist und deren Geschichte so viele Beweise geliefer hat, kann nicht begreifen, wie eine Macht, die sich mehr als 80 Jahre als einen Verbündeten bezeichnete und aus dem Bündnis überaus großen Nutzen gezogen hat, in einem kritischen Augenblick in das Lager des Feindes übergehen konnte. Der "Tatn" schreibt: Das Italien von gestern hat sich nur auf die Diplomatie gestützt, das Italien von heute greift zu den Waffen. Dieser Wandel stellt einen schweren geschichtlichen Fehler dar, daß sich Italien zum Feinde jene Zentralmächte ausgewählt hat, deren 10monatiger Siegreicher Kampf ihre furchtbare Rache bewiesen hat, während die neuen Freunde von Italien überall geschlagen worden sind. Über der Fehler Italiens wird zu einer Quelle neuen Ruhmes für Österreich-Ungarn und Deutschland werden. Der "Aldam" zählt die Niederlagen des Dreivertrages auf und sagt: Man kann schon heute das Schicksal des achten Feindes voraus sagen, der im Begriffe ist, die Reihen der feindlichen Mächte zu verstärken, die vergebens gegen Deutschland und Österreich-Ungarn gekämpft haben. "Tatn" weiß darauf hin, wie wenig Logik in der Begründung zu finden ist, mit der Italien die Verleugnung des von ihm unterzeichneten Vertrags zu rechtfertigen versucht. Treue, Begehrlichkeit und Herboitität haben Italien um den Verstand gebracht und ließ es einen Akt begehen, der mit der Würde, die auch in den Beziehungen der Staaten untereinander bestehen soll, wenig vereinbar ist und gewiß nicht der Ehre und dem Rechte entspricht.

Schwedische Stimmen über Italiens Treulosigkeit

W. T.-B. Stockholm, 26. Mai. (Richtamtlich.) Sämtliche Blätter, sogar die drei verbündeten sozialdemokratischen "Sozialdemokraten" verurteilen die Treulosigkeit Italiens. — "Stockholms Dagblad" schreibt: Italiens Eingreifen in den Krieg ist die Frucht einer kollektiven und scharfessoßenen Regulation. Keiner der verantwortlichen Männer Italiens hatte den moralischen Mut aufzutreten, um so zur Bundespflicht und Treue für ein gegebenes Versprechen zu entsinnen. Es ist ein Versuch, Gewinne und Erfolge zu machen, die Italien unter normalen Verhältnissen allein mit seinen Machtmitteln niemals erzielen würde. Daß die italienischen Staatsmänner dabei einen Jahrzehnt italienischen Bundesvertrags, aus dem Italien nachweislich bedeutende Vorteile gesogen hat, als einen wertlosen Papierfehler beobachten, zeigt für die Unwesenheit moralischer und ethischer Gedanken. In allem, was man in den letzten Monaten an der Umverteilung von Werten erlebt hat, gibt es kaum etwas, das an brutalen Rücksichtslosigkeit mit der italienischen Politik zu vergleichen wäre, deren Ergebnis die Kriegserklärung ist. "Punica fides" ist es falsch, "Italica fides" sollte man es nur nennen. — "Svenska Rögenbladet" nennt Italiens Politik eine Romantik-Politik. Die Weltgeschichte, sagt das Blatt, hat so viele schwärze Blätter, aber Italien hat im 20. Jahrhundert die besonders zweifelhafte Ehe, ein neues schwärzes Blatt beschrieben zu haben. Ein Ruhm ist gegen seine Verbündeten, das wird wahrscheinlich das Urteil der ganzen neutralen und sühnlichen Welt sein. — Aberlich ist die Sprache der übrigen Blätter, unter denen "Sozialdemokraten" darauf hinweist, daß der Krieg gegen den Willen des italienischen Volkes in Genua gefehlt worden sei. — "Ras Dagblad" schreibt: Ein schwärmisches Sammelfürium, das man wohl nie in einem welthistorischen Dokument, als in der italienischen Kriegserklärung. Das Urteil ist ein Schlag ins Gesicht, oder, um im italienischen Stile zu reden, der brutale Dolchstich eines Säbels, der über den Feinden röhrt von hinten. — "Aftonbladet" bewundert die Ruhe, mit der die Kriegserklärung Italiens in Deutschland aufgenommen wurde. — Der militärische Mitarbeiter des "Svenska Dagbladet" meint, daß das Eingreifen Italiens kaum eine größere Umwälzung zugunsten des Dreieckverbündes hervorbringen werde.

Rumäniens Haltung.

König, 26. Mai. Nach einem Telegramm der „König, 26.“ aus Zürich ist die Hoffnung darauf, daß Rumäniens sofort an der Seite Italiens marschieren werde, verschiedenen Berichten zufolge in Italien aufgegeben worden.

Aus Balkan wird ferner gemeldet: Von maßgebender Seite wird versichert, daß die Haltung der Regierung von den Maßnahmen Italiens nicht beeinflußt und nur von den eigenen Interessen Rumäniens bestimmt werde.

Die Kriegslage und Italien.

Ein beachtenswertes bulgarisches Urteil.

Der Glaube daran, daß das gewaltige Russland siegen wird, wird nach der „Kamban“ vom 16. Mai auch bei den größten Russophilen immer kleiner. Russland ist nicht mehr zur Offensivfahrt fähig und kann sich nicht einmal in seinen heutigen Stellungen halten. Die Engländer und Franzosen sind gleichfalls zum Angriff nicht in der Lage. Die Hoffnungen auf den Sieg des Dreiviertelbands verflüchtigen sich mehr und mehr. Auch die Hilfe Italiens ändert daran nichts mehr, sondern nur, wenn die anderen neutralen Mächte dazu kommen, also in erster Linie Bulgarien. Jetzt hoffen Franzosen und Russen auf Friedeuerung durch Italien, aber dessen Armee wird in kurzer Zeit geschlagen sein, und die Tausende von Verbündeten, die in den ersten Tagen in die italienischen Städte kommen, werden den Funken der Revolution entzünden, die auch ohne Krieg vor der Tür steht.

Bulgarien aber bleibt neutral, einmal, weil Italien sehr wenig Aussicht auf Sieg hat, und ferner, weil auf der anderen Seite die „Totengräber“ Bulgariens — Serben und Russland — stehen.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Schärfere Maßnahmen gegen die Drüscheberger in Frankreich.

Berlin, 26. Mai. (Ktr. Bl.) Nach der „Königlichen Zeitung“ ließ die französische Regierung den Ortsbehörden besondere Befehle zu geben, um alle männlichen Personen, die nach ihrem Alter und ihrem Auftreten wahrscheinlich erscheinen, unter strengem Aufsicht zu nehmen. In großen Städten werden die Polizeibehörden angewiesen, alle Personen, deren Militärangelegenheiten nicht in Ordnung sind, sofort dem nächsten Aushebungsort zu zuführen. Die „Königliche Zeitung“ meint, daß man sich zu einer solchen Maßnahme genötigt fühle, spricht noch mehr als einer Richtung hin große Bände.

Ein neuer Adjutant des Generalgouverneurs von Belgien.

Zum Adjutanten des Generalgouverneurs fehlt von Bissing in Brüssel in der Räte des Marschall der Kreis Freiherr v. Bilmowski ernannt worden.

Eine weitere englische Verluststätte.

W. T.-B. London, 26. Mai. (Richtamtlich.) Die neueste Verluststätte weist die Namen von 168 Offizieren und 1500 Mann auf.

Der Krieg gegen England.

Die Zusammensetzung des neuen englischen Koalitionskabinetts.

W. T.-B. London, 26. Mai. (Richtamtlich. Neuer.) Das neue Kabinett sieht sich wie folgt zusammen: Premierminister Asquith, ohne Amt Lord Lansdowne, Lord-Großkanzler Sir Stanhope, Bootmaster Lord-Präsident des Geheimen Rats Lord Crewe, Lord Geheimer Siegelbewahrer Curzon, Schatzkanzler McKenna, Justizminister John Simon, auswärtige Angelegenheiten Grey, Kolonien Bonar Law, Staatssekretär für Indien Chamberlain, Krieg Lord Kitchener, Kriegsmunition Lord George, Erster Lord der Admirälmutter Balfour, Handel Bunciman, Präsident der Kolonialmutter Long, Kanzler des Herzogtums Longfellow Churchill, Chefsektretär für Irland Birrell, Sekretär für Schottland Beckwith Wood, Präsident des Aderbauamts Selbourne, Erster Kommissar für Arbeiten und öffentliche Bauten Harcourt, Präsident des Unterrichtsamt Haldane, Attorney-General Sir Edward Carson.

Wieder Pöbelausschreitungen in England.

Eine Art Militärrevolte gegen den frühen Wirtschaftsschlaf.

W. T.-B. Manchester, 26. Mai. (Richtamtlich.) Der „Manchester Guardian“ meldet: In Rhyl (an der Nordküste von Wales) fanden am Freitag deutlich feindliche Ausschreitungen statt, die einen jungen Unruhestifter annahmen, daß bei der Hilflosigkeit der Polizei Militär aufgeboten werden müsse, um die Menge zu zerstreuen. Am Samstag herrschte zwar Ruhe in der Stadt, aber der Polizeimeister befahl, daß die Schankwirtschaften um 8 Uhr abends geschlossen werden würden. Die Soldaten waren hierüber sehr unzufrieden und sammelten sich vor dem Polizeiamt an. Die Lage wurde bedrohlich. Der Brigadier-General Dunn begab sich zur Polizei und erklärte, daß die Wirtschaften bis 9 Uhr offen bleiben. Er sagte in einer Ansprache an die Soldaten, er habe keine späteren Polizeiunruhen erwarten können, er habe aber sein Wort dafür verpfändet, daß keine weiteren Ausschreitungen vorkommen würden.

Die englischen Arbeiter gegen die Wehrpflicht.

Berlin, 26. Mai. (Ktr. Bl.) Die englischen Arbeiter wehnen sich gegen die allgemeine Wehrpflicht. In einer am Pfingstmontag abgehaltenen Ausschüttung der Partei nahm man einstimmig gegen die Einführung in England Stellung.

Die Ladung der „Lusitania“ auf der vorletzten Fahrt.

Über die vorletzte Ausfahrt der „Lusitania“ berichtete die „New Yorker Staatszeitung“ vom 5. April: Der Dampfer „Lusitania“, welcher am Samstagvormittag um 10 Uhr nach Liverpool abfahren sollte, die Reise jedoch wegen des herrschenden Schneesturmes nicht antreten konnte, hat gestern früh um 6 Uhr seinen Hafen verlassen und 223 Passagiere erster, 415 zweiter Klasse und 200 Zwischenbedienstete mitgenommen. Außerdem befanden sich 2750 Gäste Post und soviel Nahrungsmitte und Kriegsmaterial für England an Bord, als der Rumpf des Schnelldampfers fassen konnte. Kapitän T. W. Turner, der Kommandant der „Lusitania“, erklärte vor der Abfahrt, er hoffe durch volle

Ausnutzung der Maschinen die Verspätung wieder hereinzu bringen und Liverpool fahrplanmäßig zu erreichen.

Von einem U-Boot angegriffen.

W. T.-B. Amsterdam, 26. Mai. (Richtamtlich.) „Allgemeines Handelsblad“ meldet aus Ransau: Der Hochwachtdampfer „Cromer“ meldet, daß er 15 Meilen von Roedhinder durch ein Unterseeboot angegriffen worden sei. Das abgeschossene Torpedo ging am Bug des Schiffes vorbei.

Ein schwedischer Dampfer auf eine Mine gestoßen.

W. T.-B. Stockholm, 26. Mai. (Richtamtlich.) Der schwedische Dampfer „Hernodia“ von Helsingfors ist am 23. Mai östlich der Söderarm-Lotzenstation auf eine verdeckte Mine gestoßen und nach sechs Minuten gesunken. Die Besatzung von 22 Mann wurde gerettet.

Ein wertvolles holländisches Geständnis.

Br. Amsterdam, 26. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bl.) Das „Handelsblad“ meldet aus London: Gelegentlich der Anwesenheit des Direktors von Hollenhoven vom Niederland Overzeen-Trust wurde im Ritz-Hotel ein Frühstück gegeben. In seiner Rede entfaltete er dem sonst so vorsichtigen Direktor das Geständnis, daß die englische Regierung sich auf die Arbeit des Trusts verlassen könne. Man wird gut tun, das in Deutschland zu merken.

Der amerikanische Fleischtrust gegen Englands Willkür.

W. T.-B. London, 26. Mai. (Richtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Washington unter 24. Mai: Die Vertreter des Fleischtrussts befinden sich hier, um bei dem Präsidenten des Staatsdepartements wegen des ungesehlichen Aufhaltens ihrer Ladungen durch die englische Regierung vorstellig zu werden. Für neutrale Länder bestimmte Ladungen im Wert von 5 Millionen Pfund Sterling durch britische Kreuzer beschlagnahmt und nach britischen Häfen verbracht worden. Die Vertreter des Fleischtrussts erklären, daß sie England boykottieren und kein Fleisch mehr aus Südamerika, dessen Ausfuhr der Trust kontrolliert, nach England ausführen, wenn England nicht die Durchfahrt nach neutralen Ländern zuläßt.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Die Kämpfe um Przemysl.

Berlin, 26. Mai. Unter der Überschrift „Im Kampfe um Przemysl“ läßt sich das „Vor. Tagebl.“ aus Egeries melden: Die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen drängen, trotz der neu in den Kampf gebrachten Verstärkungen der Russen, den Feind Schritt für Schritt zurück. Besonders bei den Kämpfen um Suci, um daß unsere Truppen schwer lämpfen müssten, sind die Verluste der Russen sehr groß. Die Verzweigungsversuche der Russen, ihre Stellungen zu behaupten, sind ungeheuer. Ostlich Przemysls, in der Richtung Bialic und Stoczek, erreichten unsere Truppen schon die zweigleisige Bahnstrecke, die Przemysl mit Lemberg verbindet.

Starfer russischer Widerstand bei Sandomir.

Wien, 25. Mai. (K. B.) Im Weichsel-San-Delta fechten die Russen, wie die „Reichspost“ meldet, dem Vordringen der österreichisch-ungarischen Truppen mit zeitweiligen Gegenstößen, geführt auf das befestigte Sandomir. Starken Widerstand entgegen.

Der Kaiser und die Südarmee.

General v. Linsingen mit dem Pour le mérite ausgezeichnet.

W. T.-B. Berlin, 25. Mai. (Richtamtlich.) Der Oberbefehlshaber der deutschen Südarmee, General der Infanterie v. Linsingen, gibt folgende Allerhöchste Kabinetsordre bekannt:

„In heldenhafte Angriffen müssen die Ihnen unterstehenden Truppen an der Wende der Monate Januar-Februar die rückwärtigen Stellungen im oberen Opatiale und den Wisłolipatell. Rüdt der Feind, sondern Städte und Schneen brechen ihren Siegelauf im unvergessenen Hochgebirge zum Sieben. Aber keine Urschill der Witterung, kein übermächtiger Angriff haben sie zum Aufheben auch mit eines Russen Breite des gewonnenen Geländes zu zwingen vermögt. Jetzt, bei freundlicherem Himmel, sehen Sie Ihren Sturm talwärts mit glänzendem Erfolg fort. Als Zeichen meiner Anerkennung für solche Leistungen verleihe ich Ihnen den Orden Pour le mérite, dessen Insignien Ihnen beifolgend zugehen.“

Großes Hauptquartier, im Mai 1915.

(geg.) Wilhelm.

„Es gescheit mit gut aufreichten Freude, den gnädigen Erfolg des Kaisers und Königs von Preußen belannten zu können. Ich werde die schöne Dekoration mit Stolz als Anerkennung für die unvergleichlichen Leistungen der mit unterstellt Truppen tragen und gebe mich der Erwartung hin, daß die Südarmee weiter die Allerhöchste Zufriedenheit der beiden obersten Kriegsherrn erbringen wird.“

(geg.) Linsingen.

Die erfolglose russische Njemen-Offensive.

St. Petersburg, 25. Mai. (Ktr. Bl.) Aus der Wochenberichtung des „Ruhli Juvalid“, des halbmonatlichen russischen Militärbüroes, die bis zum 15. Mai reicht, geht hervor, daß seit 21. April am Njemen eine groß angelegte Offensive im Gange ist, deren Fronten links noch den Naren umfassen und rechts das Njemenknie als Flanke haben.

Die Angriffe auf die deutschen Stellungen nördlich Przemysl und bei Matamopol waren Planierungsvorläufe dieser Offensive. Der Zug nach Kurland machte die Sanierung der Offensivtruppen am Njemen nötig und hob die Fortschreibung der Offensive hinaus.

Die russische Presse über die Bedeutung der Schlacht in Galizien.

Br. Rotterdam, 26. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bl.) Petersburger Blätter sagen in ihren Befehlungen über die Kriegslage im Osten, daß gegenwärtige Ringen in Galizien könne als das größte in der Weltgeschichte bezeichnet werden. Zwei bis drei Millionen beträgt die Gesamtzahl der Streiter; die deutschen und österreichischen Armeen hätten gegen 4000 Geschütze ins Feld geführt.

Der russische Generalstabsbericht.

W. T.-B. Petersburg, 25. Mai. (Richtamtlich.) Bericht des Großen Generalstabs. In der Gegend von Szwajce halten unteire Truppen die Ufer der Flüsse Winda und Dubissa in beträchtlicher Ausdehnung besetzt. Am Unterlauf der Dubissa wurde unsere Front bedeutend nach Westen vorgeschoben. In Galizien ziehen wir den Feind durch Gegenangriffe, nach und nach zur Defensive fast auf der ganzen Front übergehen. Eine Ausnahme bilden einzelne Minuten bei Warkoll, Podvolina, Gustubo, wo der Feind am 22. Mai erfolglos anzugreifen versuchte. Die Offensive, mit der wir in der Nacht vom 22. Mai längs des Donje ist begannen, entwidelt sich am nächsten Tage sehr erfolgreich trotz feindlicher Gegenangriffe. Nach Kampf nahmen wir die Dörfer Alt- und Neu-Burtsch, Tschernikoff und Dobobow, einen Teil des Dorfes Ostrava und machten dort im Laufe des Tages mehr als 2200 Gefangene, darunter 40 Offiziere, erbeuteten mehrere Dutzend Maschinengewehre sowie reiches Kriegsmaterial. In der Gegend jenseits des Donje ist herrschte Ruhe mit Ausnahme des Abschnittes zwischen Tschelischowa und Lomnica, wo der Feind in der Nacht vom 22. Mai einen vergeblichen Versuch machte, uns anzugreifen.

Der Petersburger Berichterstatter der „Morning Post“ über die Kämpfe im Osten.

Die „Morning Post“ vom 19. Mai empfing von ihrem Petersburger Berichterstatter den folgenden Bericht:

Niemals, seit dieser Krieg begann, hat je ein Tag einen so ersten Bericht gebracht wie der, welcher uns am 17. abends spät erreicht. Die Russen ziehen sich auf die Weichsel zurück. Die Deutschen begannen mit der Beschiebung der Linie entlang dem San zwischen Przemysl und der Mündung des Wisłol in den San. Das prophezeite natürlich einen vorläufigen Angriff. Die Verschiebungen der russischen Heere nördlich der Weichsel wurden durch die deutschen Erfolge südlich dieses Flusses nötig. Obgleich die russischen Verbündeten den Bruch überschritten haben, befinden sich die Österreicher noch in einer Lage, um kräftige Gegenangriffe in dichten Kolonnen von Stolowica und Delatow zu machen. Diese wurden zurückgeschlagen, aber sie zeigen, daß die Niederlage der Österreicher in dieser Gegend noch unvollständig ist. Über die Vorgänge zwischen der Pilica und der unteren Weichsel haben wir keine Berichte, aber südlich der Pilica ziehen die Russen sich standig vor dem deutschen Vormarsch zurück. Diese Bewegung ist rein tatsächlich und noch nicht durch den gegenwärtigen Druck des deutschen Vorwärches erzeugt, da nur ihre Verbündeten bisher die gewünschten Stellungen erreichten. Wo sich Gelegenheit bietet, greifen die Russen an, um den deutschen Vorwärch aufzuhalten, aber die Rückwärtsbewegung gegen die Weichsel zu machen. Diese wurden zurückgeschlagen, aber sie zeigen, daß die Niederlage der Österreicher in dieser Gegend noch unvollständig ist. Über die Vorgänge zwischen der Pilica und der unteren Weichsel haben wir keine Berichte, aber südlich der Pilica ziehen die Russen sich standig vor dem deutschen Vormarsch zurück. Diese Bewegung ist rein tatsächlich und noch nicht durch den gegenwärtigen Druck des deutschen Vorwärches erzeugt, da nur ihre Verbündeten bisher die gewünschten Stellungen erreichten. Wo sich Gelegenheit bietet, greifen die Russen an, um den deutschen Vorwärch aufzuhalten, aber die Rückwärtsbewegung gegen die Weichsel zu machen. Diese wurden zurückgeschlagen, aber sie zeigen, daß die Niederlage der Österreicher in dieser Gegend noch unvollständig ist. Über die Vorgänge zwischen der Pilica und der unteren Weichsel haben wir keine Berichte, aber südlich der Pilica ziehen die Russen sich standig vor dem deutschen Vormarsch zurück. Diese Bewegung ist rein tatsächlich und noch nicht durch den gegenwärtigen Druck des deutschen Vorwärches erzeugt, da nur ihre Verbündeten bisher die gewünschten Stellungen erreichten. Wo sich Gelegenheit bietet, greifen die Russen an, um den deutschen Vorwärch aufzuhalten, aber die Rückwärtsbewegung gegen die Weichsel zu machen. Diese wurden zurückgeschlagen, aber sie zeigen, daß die Niederlage der Österreicher in dieser Gegend noch unvollständig ist. Über die Vorgänge zwischen der Pilica und der unteren Weichsel haben wir keine Berichte, aber südlich der Pilica ziehen die Russen sich standig vor dem deutschen Vormarsch zurück. Diese Bewegung ist rein tatsächlich und noch nicht durch den gegenwärtigen Druck des deutschen Vorwärches erzeugt, da nur ihre Verbündeten bisher die gewünschten Stellungen erreichten. Wo sich Gelegenheit bietet, greifen die Russen an, um den deutschen Vorwärch aufzuhalten, aber die Rückwärtsbewegung gegen die Weichsel zu machen. Diese wurden zurückgeschlagen, aber sie zeigen, daß die Niederlage der Österreicher in dieser Gegend noch unvollständig ist. Über die Vorgänge zwischen der Pilica und der unteren Weichsel haben wir keine Berichte, aber südlich der Pilica ziehen die Russen sich standig vor dem deutschen Vormarsch zurück. Diese Bewegung ist rein tatsächlich und noch nicht durch den gegenwärtigen Druck des deutschen Vorwärches erzeugt, da nur ihre Verbündeten bisher die gewünschten Stellungen erreichten. Wo sich Gelegenheit bietet, greifen die Russen an, um den deutschen Vorwärch aufzuhalten, aber die Rückwärtsbewegung gegen die Weichsel zu machen. Diese wurden zurückgeschlagen, aber sie zeigen, daß die Niederlage der Österreicher in dieser Gegend noch unvollständig ist. Über die Vorgänge zwischen der Pilica und der unteren Weichsel haben wir keine Berichte, aber südlich der Pilica ziehen die Russen sich standig vor dem deutschen Vormarsch zurück. Diese Bewegung ist rein tatsächlich und noch nicht durch den gegenwärtigen Druck des deutschen Vorwärches erzeugt, da nur ihre Verbündeten bisher die gewünschten Stellungen erreichten. Wo sich Gelegenheit bietet, greifen die Russen an, um den deutschen Vorwärch aufzuhalten, aber die Rückwärtsbewegung gegen die Weichsel zu machen. Diese wurden zurückgeschlagen, aber sie zeigen, daß die Niederlage der Österreicher in dieser Gegend noch unvollständig ist. Über die Vorgänge zwischen der Pilica und der unteren Weichsel haben wir keine Berichte, aber südlich der Pilica ziehen die Russen sich standig vor dem deutschen Vormarsch zurück. Diese Bewegung ist rein tatsächlich und noch nicht durch den gegenwärtigen Druck des deutschen Vorwärches erzeugt, da nur ihre Verbündeten bisher die gewünschten Stellungen erreichten. Wo sich Gelegenheit bietet, greifen die Russen an, um den deutschen Vorwärch aufzuhalten, aber die Rückwärtsbewegung gegen die Weichsel zu machen. Diese wurden zurückgeschlagen, aber sie zeigen, daß die Niederlage der Österreicher in dieser Gegend noch unvollständig ist. Über die Vorgänge zwischen der Pilica und der unteren Weichsel haben wir keine Berichte, aber südlich der Pilica ziehen die Russen sich standig vor dem deutschen Vormarsch zurück. Diese Bewegung ist rein tatsächlich und noch nicht durch den gegenwärtigen Druck des deutschen Vorwärches erzeugt, da nur ihre Verbündeten bisher die gewünschten Stellungen erreichten. Wo sich Gelegenheit bietet, greifen die Russen an, um den deutschen Vorwärch aufzuhalten, aber die Rückwärtsbewegung gegen die Weichsel zu machen. Diese wurden zurückgeschlagen, aber sie zeigen, daß die Niederlage der Österreicher in dieser Gegend noch unvollständig ist. Über die Vorgänge zwischen der Pilica und der unteren Weichsel haben wir keine Berichte, aber südlich der Pilica ziehen die Russen sich standig vor dem deutschen Vormarsch zurück. Diese Bewegung ist rein tatsächlich und noch nicht durch den gegenwärtigen Druck des deutschen Vorwärches erzeugt, da nur ihre Verbündeten bisher die gewünschten Stellungen erreichten. Wo sich Gelegenheit bietet, greifen die Russen an, um den deutschen Vorwärch aufzuhalten, aber die Rückwärtsbewegung gegen die Weichsel zu machen. Diese wurden zurückgeschlagen, aber sie zeigen, daß die Niederlage der Österreicher in dieser Gegend noch unvollständig ist. Über die Vorgänge zwischen der Pilica und der unteren Weichsel haben wir keine Berichte, aber südlich der Pilica ziehen die Russen sich standig vor dem deutschen Vormarsch zurück. Diese Bewegung ist rein tatsächlich und noch nicht durch den gegenwärtigen Druck des deutschen Vorwärches erzeugt, da nur ihre Verbündeten bisher die gewünschten Stellungen erreichten. Wo sich Gelegenheit bietet, greifen die Russen an, um den deutschen Vorwärch aufzuhalten, aber die Rückwärtsbewegung gegen die Weichsel zu machen. Diese wurden zurückgeschlagen, aber sie zeigen, daß die Niederlage der Österreicher in dieser Gegend noch unvollständig ist. Über die Vorgänge zwischen der Pilica und der unteren Weichsel haben wir keine Berichte, aber südlich der Pilica ziehen die Russen sich standig vor dem deutschen Vormarsch zurück. Diese Bewegung ist rein tatsächlich und noch nicht durch den gegenwärtigen Druck des deutschen Vorwärches erzeugt, da nur ihre Verbündeten bisher die gewünschten Stellungen erreichten. Wo sich Gelegenheit bietet, greifen die Russen an, um den deutschen Vorwärch aufzuhalten, aber die Rückwärtsbewegung gegen die Weichsel zu machen. Diese wurden zurückgeschlagen, aber sie zeigen, daß die Niederlage der Österreicher in dieser Gegend noch unvollständig ist. Über die Vorgänge zwischen der Pilica und der unteren Weichsel haben wir keine Berichte, aber südlich der Pilica ziehen die Russen sich standig vor dem deutschen Vormarsch zurück. Diese Bewegung ist rein tatsächlich und noch nicht durch den gegenwärtigen Druck des deutschen Vorwärches erzeugt, da nur ihre Verbündeten bisher die gewünschten Stellungen erreichten. Wo sich Gelegenheit bietet, greifen die Russen an, um den deutschen Vorwärch aufzuhalten, aber die Rückwärtsbewegung gegen die Weichsel zu machen. Diese wurden zurückgeschlagen, aber sie zeigen, daß die Niederlage der Österreicher in dieser Gegend noch unvollständig ist.

Letzte Drahtberichte.

Der Tagesbericht vom 26. Mai.

Neue Siegesbeute von den Engländern bei Oporn. Abweisung eines neuen großen Angriffs zwischen Lévain und Lorettohöhe.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 26. Mai. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nachlicher feindlicher Vorstoß gegen unsere neu gewonnene Stellung westlich des Teiches von Belse waerde wurde leicht abgewiesen. Die Zahl der den Engländern entrissenen Maschinengewehre hat sich auf 10 erhöht.

Nordwestlich Givensay gelang es farbigen Engländern, sich eines vorspringenden Teiles unseres nördlichen Grabens zu bemächtigen.

Weiter südlich zwischen Lévain und der Lorettohöhe fehlt nachmittags ein großer, tiefgegliederter französischer Angriff ein. Er ist vollkommen gescheitert. Nördlich und südlich der Straße Souchez-Bethune war es dem Feinde aufgang gelungen, in unsere Gräben einzudringen. Nächliche Gegenangriffe brachten uns jedoch wieder in den vollen Besitz unserer Stellung. 100 Franzosen blieben als Gefangene in unserer Hand. Auch südlich Souchez brachten mehrfach wiederholte starke Angriffe, die von weißen und farbigen Granaten gegen unsere Linien südlich Souchez gerichtet waren, nicht vor den Hindernissen völlig zusammen. Der Gegner erlitt überall sehr schwere Verluste.

Bei den Kämpfen an der Lorettohöhe zeichnete sich ein schlesisches Infanterie-Regiment besonders aus.

Ein feindlicher Vorstoß im Osteil des Priesterwaldes wurde leicht abgewiesen.

Südlich Lévain wurde von unseren Fliegern ein feindlicher Flieger abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Einzelne schwache Nachangriffe wurden abgedrängt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Weiteres Fortschreiten der Angriffe der Armee Mackensen. Wachsende Beute an Gefangenen und Material.

Der Angriff der Armee des Generalsobersten von Mackensen schreitet gut vorwärts.

Südöstlich Radom ist nach heftigem Kampf der Ort Swieto genommen. Östlich Radom wurde, nachdem österreichische Truppen den Brückenkopf westlich des San erobert hatten, auch der Übergang über den San erzwungen. Weiter nördlich erreichten unsere Truppen nach Kämpfen die Gegend östlich Lash, östlich Lasski und die Linie Korgonica-Sawadow (an der Lubiszowka). Die Beute an Gefangenen und Material wächst.

Überste Heeresleitung.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

26. Mai, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = stell, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Beob- achtungs- Station.	Barom.	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Therm. Celsius
Borkum	763.9	NO 1.	wolkig.	+17	Königsberg	763.5	W 2	wolkig.	+19	
Hamburg	764.4	OS 02	>	+17	Gassel	761.2	O 1	>	+16	
Swinemünde	765.7	SS 02	>	+18	Magdeburg	764.5	windst.	>	+17	
Mesel					Münchhausen					
Aachen	763.1	ON 01	>	+15	(Elz.)	762.2	NO 3	>	+15	
Hannover	764.4	SO 1	>	+17	Friedrichs-					
Berlin					hafen	761.4	SO 2	heiter	+14	
Dresden	765.1	O 1	>	+17	Vilseck	762.4	O 1	>	+17	
Breslau	765.7	O 1	>	+17	Christiansburg					
Metz	761.5	NO 4	>	+15	Brüggen	762.2 NNO 3	>	+14		
Frankfurt, R.	763.2	NN 01	>	+17	Kopenhagen	764.5 WNW 2	wolkig.	+15		
Kerschof					Stockholm	764.2	NO 2	heiter	+8	
München	762.7	O 8	>	+13	Haparanda	765.6 NNW 8	halbdid.	+8		
Zwettitz	763.4	NW 1	>	+11	Budapest	763.4 N 2	>	+15		
Wittelsbach-					Wien	764.0	O 1	wolkig.	+13	
hafen										
Metz	764.7	SSW 1	>	+13						

Wettervoraussage für Donnerstag, 27. Mai 1915

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Ziemlich heiter, trocken, warm, schwache wechselnde

Winds, Gewitterneigung.

Amtliche Anzeigen

Verzeichnis

der in der Zeit vom 15. bis einschl. 22. Mai bei der Königl. Polizei- und Zolldirektion angemeldeten Fundobjekten. Gefundene: 1 schwarze Straußfedernboa, 8 Portemonnaies mit Anhänger, 1 gold. Kettenarmband, 1 Glasobjekte, 1 grünfelderer Damentaschenkram, 1 Kneifer mit schwarzer Einsteilung im Gürtel, 1 Geldbörse, 1 Badchen mit Damenleidungsfäden, 1 Damen-Rüschenbluse, eine Brusttasche mit Postabfertigungen, eine Brücke von Gold mit 1 Perle. Zugelassen: 8 Stücke.

Bekanntmachung.

Der Fruchtkarne beginnt während der Sommermonate — April bis einschl. September — um 9 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 16. März 1915.

Stadt. Maistamt.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 27. Mai 1915, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungssaal Helenenstraße 6 daher öffentlich angemeldete gegen Befreiung:

1 Schrein, 1 kompl. Bett, ein

Thür. Kleiderschrank, 1 Matratze,

1 Bücherschrank, 1 Kreidensitz,

bestell. aus: 2 kompl. Betten, zwei

Kreidensitze, 1 Spiegelkonsol, eine

Wandschrank, 1 Tisch, 1 Chaise-

longue mit Decke, 1 Liegestuhl,

2 Stühle, 1 Teppich, 1 el. Lampen,

2 el. Gläser, 1 Divan, 1 Schatz-

truhe, 2 Bettstühle, 1 Spiegel-

schrank, 1 Wandschrank, zwei

Rohrtischen, 1 D. Schreibtisch, ein

Regal, 1 Tischdecke, 1 Büffet, eine

Kreidensitz und 1 Standuhr.

Weyer, Gerichtsvollzieher,

Kamenhauer Str. 14, 3.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 27. Mai 1915, nachm. 3 Uhr, versteigere ich angemeldete gegen Befreiung im Wandschrank.

Neugasse 22, hier:

1 Truhe, Bücherschrank, 1 Käsier-Tisch, 3 Büffets, 2 Sofas, zwei Kreidensitze, 1 Standuhr, 2 Ständer mit Kreidensitz, 2 vollständ. Betten, 1 Schreibtisch, 1 Käsier, 2 Divans, 1 Spiegel, u. 1 Bücherschrank, ein Schaukasten gestell, 2 Regale, zwei Schränke u. a. mehr.

Wiesbaden, den 26. Mai 1915.

Heide, Gerichtsvollzieher,

Wittgenauer Str. 6, 2.

Die städtische öffentliche Postmeile in der Schmalbacher Straße wird werktags in der Zeit vom 16. März bis einschl. 15. Sept. von 6 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachmittags und von 1 bis 7 Uhr nachmittags in Betrieb gehalten.

Von 12 bis 1 Uhr nachmittags bleibt dieselbe geschlossen.

Wiesbaden, 15. März 1915.

Stadt. Maistamt.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 20; geöffnet an Werktagen von 8 bis 10 Uhr; für Verhältnisse am Dienstag, Donnerstag und Samstag)

Sterbefälle.

Mai 20: Katharina Blittersdorf,

geb. Seibel, 61 J. — Fabrikant

Hermann Walther, 58 J. — Büro-

gehilfe Julius Kettner, 61 J. — 21:

Kaufmann Rudolph Nicus, 63 J. —

Kettner Jacob Schack, 60 J. —

Renner Jacob

Weyer, Gerichtsvollzieher,

Kamenhauer Str. 14, 3.

Dr. Weinreich's Mottenäther

Um nicht minderwertige Nachahmungen in ahnl. Packungen zu erhalten, achtet man stets auf den Namen „Dr. Weinreich“.

Verlag des Wiesbadener Tagblatts.



Die
L. Schellenberg
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden z Gegründet
1809

liefer alle Druckstadien
für Handel, Industrie und Gewerbe,
für den häuslichen und gesellschaftlichen Verkehr, in jeder gewünschten Ausstattung, in kürzester Zeit zu
mäßigen Preisen.

Neueste maschinelle Einrichtungen. □ Reiche
Auswahl in modernen Schriften, Initialen
und Zierraten. □ Grohes Papier- und
Eigene Buchbinderei und Stereotype.

Osram-1/2-Wattlampen
Flack, Luisenstr. 46, neb. Residenz-Theater. Tel. 747.

Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.

20 Mark Belohnung

Demjenigen, welcher mir den oder die
Täter nachweist, welche während
meiner Abwesenheit am 10. Mai,
abends zwischen 7 u. 11½ Uhr, auf
meinem Lagerplatz

meine Hallen
mit Petroleum begossen
und ein Bett in Brand gesteckt haben.

Obige Belohnung auch demjenigen,
der mir nachweist, welche sich auf
meinem Lagerplatz während oben an-
gegebener Zeit befanden.

K. Rüss, Malermeister,
Ludwigstraße 15.

2 große Metallfiguren mit Ständer,
ca. 3 Meter hoch, passend für Garten
u. d. al. sowie 4 ct. Fenster m. bunt.
Gleegheitsausf. bill. Gleegheitsausf.

Ede Schwalbacher u. Mauritius.

Gut erh. schönes Schätzchen (eich.)
vollständ. in Blattverg. f. 280 M.,
verloren. Spiegelkranke, Seifreißer
d. zu verl. Gelegheitsausf. Ede
Mauritiusstr. u. Schwalbacher Str.

Gut erh. schönes Schätzchen (eich.)
vollständ. in Blattverg. f. 280 M.,
verloren. Spiegelkranke, Seifreißer
d. zu verl. Gelegheitsausf. Ede
Schwalbacher u. Mauritiusstraße.

Passend für Kaffee u. Bergl.
12 runde Marmortische u. 3 weiße
große Schirmständer billig zu verl.
Gleegheitsausf. Ede Mauritius.

u. Schwalbacher Straße.

Frische Eier

fehrt die eigene Zucht, abzugeben
Wettendörfer 15, Schuhmacherladen.

Derjenige,
welcher Donnerstag, den 20. d. M.
im Residenz-Theater (Garderobe 1.)
den braunen Stoff m. Namen u. Ort
d. Eigent. irrtümlich mitnahm, wird
erlaubt auf d. Büro d. Theaters
abzugeben, da er erkannt.

Verloren

1 kleine graue Handtasche a. d. Weg
Abteilungsträger, Bahnhof, Samstag-
morgen. Inhalt 10 M. Schmuck,
Photographie. Gegen gute Belohn.
abzugeben. Wettendörfer 25.

Arme Kriegerfrau verlor 20-M.-
Schein d. Lagerplatz bis Ede Bülau
u. Scharnhofstr., heute früh 9 Uhr.
Zurückgabe Kettelbedarf, 16, M. B.
Mittgold. Brosche verloren.

U. Belohn. abzug. Kleistr. 11, 2 r.

Verloren ein Ohrring

mit 2 Brillanten, Hößnergasse bis
Abteilungsträger. Sehr gute Belohn.
Abteilungsträger 20, 2.

Schm. Spiketten verloren
von der Schiekhalle zur Stadt. Ab-
gegen Belohn. Bismarckstr. 3, Roll.

Portemonnaie
mit Inhalt am 1. Pfingstag am
Bornhofenweg gefunden. Abzuholen
Bietering 8, 3 r.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager.....

Bestellungen werden sofort erledigt.



Telef. 6365

S. GUTTMANN

Staubreißer kräftiges
Laufmädchen
sofort gefüllt.

Gedrehter Nachl. Wilhelmstraße 52.

Photographenhilfe

sucht A. Sieber, Kirchgasse 11.

Antischer gesucht,

der nachweisl. m. Landw. Maschinen

u. Arbeiten Verleih weiß.

Ost Weißberg, Wiesbaden.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 39/41.

K 87

Familien-Nachrichten

Verwandten, Freunden und
Bekannten die traurige Mit-
teilung, daß unsere liebe
Mutter, Tochter, Schwester und
Schwägerin

Charlotte Jodum Wm.
geb. Bremser

von langem Leid durch den
Tod erlöst wurde.

Im Namen der

Hinterbliebenen:

Familie Ers. Bremser

Familie Jakob Jodum.

Wiesbaden, Hochheim,
Eßen, Verdohl, Gießenstein,
Biebergemünd.

Die Beerdigung findet statt
Südfriedhof, Freitag 3 Uhr.

Seit Jahren laut Attest des Oberhofmarschallamtes von
den Hofhaltungen Sr. Majestät des Kaisers, zahlreichen
anderen Hofhaltungen, militärischen Bekleidungsmätern u.
viel. Privathaushaltungen ständig verwendetes, zuverlässig
wirkendes Motteenschutzmittel.

Zu beziehen durch alle besseren Drogerien, Apotheken,
Parfümerien. Broschüren u. Anerkennungsschreiben gratis
durch die Pharmakon-Gesellschaft, Chemische Fabrik,
Frankfurt a. M.



Amtliche Geplätzabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen.
Regelmäßiger Fracht- u. Guts-Speditionsdienst. 317

L. Rettenmayer, Agl. Hofspediteur,
5 Nikolaistrasse, Tel. 12, 124. — 2 Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 242.

Die Trauerfeier für den im Felde verstorbenen

Oberstleutnant

Paul Schlieben

findet am Samstag, den 29. Mai, vormittags 11 Uhr,
in der Halle des alten Friedhofs an der Platter
Strasse statt; daran anschliessend Ueberführung
nach dem Nordfriedhof.

Bei einem Sturmangriff fiel in opferfreudiger
Liebe für sein Vaterland unser lieber, hoffnungsvoller
Sohn, Bruder, Enkel und Neffe,

Gustav Kloess,

Verwaltungsanwärter,

Musketier in einem Res.-Inf.-Regt.,

im Alter von 21 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Otto Kloess, Lehrer, und Familie.

Wehen, Pfingsten 1915.

Ein sanfter Tod endete heute im gesegneten Alter von über 80 Jahren das
arbeitsreiche Leben unseres teuren Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Groß- und
Urgroßvaters und Onkels, des Herrn

Johann Georg Temme,

Bürgermeister a. D.

Wiesbaden, Carlsbad, Fürth (Bayern), den 25. Mai 1915.
Kaiser-Friedrich-Ring 52.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. d. M., nachmittags 3½ Uhr, von
der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden
unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante,

Frau Sophie Roemer,

geb. Stritter,

sagen wir hiermit innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 26. Mai 1915.

